**ZH I 200‒205**

**77**

**Grünhof, 20. Mai 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 200, 1

Grünhof den 20 May 756.

So oft ich auch die Briefe meiner Freunde zu überlesen gewohnt bin, so

hat doch keiner diese Probe mehr ausstehen müßen, liebster Freund, als ~~der~~

Ihr letzterer. Die Empfindungen gegen mich und meine Eltern haben mich

5

sehr gerührt, mit denen Sie selbigen einweyhen. Der Saame des Gerechten;

noch ruht Davids Seegen auf ihnen; noch erfüllt Gott, was er durch seine

Propheten ihm versprochen. Es ist kein Tag, an dem mich nicht die

Begeisterung eine Viertelstunde wenigstens, unter die Meinigen versetzt. August

konnte zwischen seinen zwey ewigen Dichter nicht zufriedner seyn, als mich

10

diese Augenblicke der Schwermuth machen, die ich zwischen den Thränen und

Seufzern meiner zwey Alten zubringe. Mein Vater hat mir wieder

geschrieben, mit mehr Ruhe als neulich. Dieser Brief ist abgegangen, ehe mein letzter

angekommen, in dem ich ~~S~~ sie zu besuchen versprochen. Er hat sich wieder

unvermuthet die Ader öffnen müßen neuer Zufälle wegen; er kann seinen

15

Beruf noch möglich abwarten und was mir am meisten freut, so ist er mit

den Leuten die er jetzt hält sehr vergnügt. Ich kenne ihn in diesem Stück gar

zu genau, als ich mich über diese Nachricht nicht freuen sollte. Meine liebe

Mutter hat eben geschlafen, sie kann zu keinen Kräften kommen. Gesundheit

auf dieser Welt ist nicht mehr für sie zu hoffen; Gott aber wird sie wenigstens

20

noch erhalten. Nur noch einmal, noch einmal, bittet mein Vater wehmütig in

seinem vorigen Briefe. Verzeyhen Sie Liebster Freund, daß ich so umständlich

bin. Ich bin es nur für Sie. Haben Sie meine Eltern nicht in Verdacht, daß

Sie die Absichten im Schilde führen mich zu behalten, wenn Sie mich nur

erst bey sich haben. Diese List traue ich Ihnen nicht zu; und ich wollte diesem

25

Anschlage lieber selbst zuvorgekommen seyn als veranlaßt haben, daß meine

Eltern ihn gefaßt hätten. Ich gestehe, wenn ich etwas beylegen können, womit

ich mir zutraute auf meine eigene Hand zu leben: so sollte mich nichts abhalten

von freyen Stücken Ihnen zeitlebens Gesellschaft zu machen. Ich hätte

wenigstens einen Grund jeden Einfall wie man sagt, mich versorgt zu sehen, gut

30

abzulehnen. Außer Ihre Zärtlichkeit möchte es wohl seyn, das sie das letzte

thun wollen, womit sonst die Väter ihre Kinder für die ihrigen erkennen und

erklären. Ich denke Ihnen nicht Zeit zu laßen zu diesem Ceremoniel; mein

Aufenthalt soll ihnen kurz genung werden. Uebrigens ist meine Reise so Gott

will gewiß fest gesetzt auf das Ende des Junius nach dem neuen Styl. Alles

35

was Sie zu bestellen haben, oder sonst wünschen an die Ihrigen v Meinigen

befehlen Sie nur, liebster Freund. Mein Bruder denkt in seinem letzten Briefe

**S. 201**

an unserer Mutter Umstände und des Vaters Trostlosigkeit, an meine Reise

aber nichts. Ich vermuthe beynahe, er weiß nichts davon; und daß er es nicht

eher den seinigen zu sagen sich vorgenommen als biß er meine Antwort

darüber erhalten haben wird. Mit dem Fuhrmann werden Sie nächstens Briefe

5

von meinem Bruder bekommen, die ich mir mitzutheilen bitte, wenn Sie so

gut seyn wollen. Nun Sie haben an meinen Sorgen Theil genommen; ~~s~~

Sie nehmen es auch an meiner Zufriedenheit und an den Anschlägen, die

Ihnen ein grosmüthiger Freund meinetwegen entdeckt. Hören Sie, lieber

Freund, ich verstehe, was Sie gesagt haben und sagen wollen. Last uns alles

10

absondern, so bleibt die Wurzel und der Stamm desto ehrwürdiger und

schöner. Kurz ich beneide diejenigen die im stande sind so edel zu handeln, und ich

ehre diejenigen, die verdienen ein Gegenstand der ersteren zu seyn. Gönnen

Sie mir diese Eigenliebe, auf die sich mein Werth gründet. Es ist mir immer

leichter geworden mich ein wenig zu erheben als herunter zu laßen. Der Grund

15

dieses Antrages legt mir also schon alle Verbindlichkeiten auf, ~~die~~ und ich

bin wenigstens schuldig ~~bin~~ einen ebenso sichern Grund entgegen zu setzen.

Das ist eins. Wir machen Schlüße als Dichter als Redner und Philosophen.

Jene sind öfterer der Vernunft näher als die in der logischen Form. Wenn

sich das Herz erklärt, so ist unser Verstand nichts als klügeln, wenigstens

20

entscheidt jenes eben so laut als dieser zweifelt. Wenn ich nichts als meine

Gesinnungen zu Rath gezogen hätte; so würde ich selbst gekommen seyn anstatt

der Mühe mich schriftlich zu erklären. Wenn wir Menschen nichts mehr als

den Willen nöthig hätten; so könnten wir fast der mühsamen Nothwendigkeit

zu überlegen, überhoben seyn. Das ist No. 2. Ich bin ein freyer Mensch, der

25

keine andern Gesetze als Pflichten und Umstände erkennt. Von meinen

Entschlüßungen hängt niemanden sonderlich ab; meine Ehre von meinem

Gewißen, mein Glück von meiner Wahl. Ich kann niemanden als mir selbst

nachtheilig seyn. Bey der Freyheit ist jeder Schaden zu ersetzen und jeder

Versuch macht uns klüger. Das ist No. 3. Sie werden sich selbst erinnern, wie oft

30

ich bedauert nicht eine Nebensache aus den Wißenschaften gemacht zu haben

und wie oft ich gewünscht ein Kaufmann geworden zu seyn; noch ehe ich

gewust, wie viel Einsichten dazu gehörten. Vielleicht ist dieser Wunsch nicht von

ohngefehr geschehen. Vielleicht ist dies der Knoten, den mein Schicksal

auflösen wird. Sie haben einen alten Mann auch erzählen gehört der sein Glück

35

in einem Lande gefunden, von dem er niemals gut zu reden gewohnt gewesen,

und der auch nicht die beste Meynung von einem Orte hatte, wo sein Sohn

vielleicht das seinige von ohngefehr finden kann. Das ist das vierte. Mein

**S. 202**

Eigensinn übrigens insofern er aus meiner Gemütsart flüst, beruht auf

2 Stücke. Nichts oder alles zu thun; das mittelmäßige ist meine Antipathie;

eher eins von den äußersten. Das andere ist dies: ich bin entweder zu gut oder

nicht groß genung mich in jede willkürliche Lage zu schicken. Auf alle

5

Hauptpuncte habe ich mich übrigens gegen HE. B. selbst erklärt. Das engl.

macht mir Sorge, wenn ich aber bedenke, daß zu einem bloßen Briefwechsel

in Geschäften nicht eben die größte Stärke in der Sprache erfordert wird, daß

ich noch Zeit habe mich darinn zu üben pp. Ist seine Reise nach Engell. fest

gesetzt? Er beruft sich darauf. Erinnern Sie ihn doch selbst daran. Doch er

10

will nach Mitau kommen – – v ich verlaß mich auf sein Wort; wenn es ihm

möglich ist. Noch einen wichtigen Punct. Er redt von einer Reise anderwärts.

Ich wünschte mir die Möglichkeit dazu. Aus diesem Hause denke vor meiner

Kgb. Reise nicht zu kommen; ich mag sinnen wie ich will. Unsere Fahrt nach

Mitau geht gewiß vor sich. Die Noth v Lebensgefahr treibt uns dahin. Der

15

G. befindet sich krank v. die Ärtzte reden von der Waßersucht. Man hat einen

neuen angenommen um vielleicht sich den Tod desto willkommener zu machen.

Heute geht eine Gelegenheit unvermuthet ab, die ich nicht versäumen kann,

weil ich nicht weiß ob vor Sonnabend eine andere seyn wird. Melden Sie mir

doch, ob man mit meiner Erklärung zufrieden ist; und sagen Sie ihm das

20

wichtigste von dem was ich Ihnen geschrieben. So unvermuthet mir dieser

Entwurf kommt; so angenehm ist er mir gewesen. Was wollen Sie mit ihren

Blumen sagen, die beßer als Salomo in seiner Herrlichkeit gekleidet sind;

liebster Freund; ist ihr hervorbringen weniger groß, weil sie verwelken müßen;

und lieben wir die Rosen weniger, weil sie nicht mit uns gleich lange leben.

25

Tadeln wir die Natur, die sie erzeugt, deswegen? Ihr Terraßon hat mich

entzückt. Den Hume habe selbst. Sie sollen alles mit nächsten wieder haben.

Werden Ihre Reden wieder gedruckt werden? Hat C. einen Hofmeister oder

geht s. Sohn in der Jacobi Schule. Melden Sie es mir doch, liebster Freund.

Geht der junge B. auch noch dort? Er hat auch eine Rede gehalten. Ist die

30

Sein Hofmeister zu seyn, die Correspondence… Ich bin mir immer

ungewiß ob ich Ihnen so viel Nutzen schaffen kann als man erwartet. Sorgen

Sie daß ich hierin überführt werde. Wie befinden sich die Patienten am Fieber

dort? Ich hoffe daß sie gesund sind. Sie bleiben es auch liebster Freund! Was

für Ursache haben Sie misvergnügt zu seyn? Schicken Sie Buffon, wenn es

35

mögl. Ist Ihr Frauchen gesund. Ich habe nichts mehr hinzuzusetzen als die

Versicherung einer unveränderten Freundschaft, mit der ich ersterbe der

Ihrige. Leben Sie vergnügt und zufrieden. Ich habe Ihnen noch viel zu

**S. 203**

schreiben was ich aufs nächste laßen muß. Ich umarme Sie nochmals v die

Ihrige. Grüßen Sie herzl. den HE. Bruder.

den 20 May 756. Fortsetzung des vorigen.

Meine Stunden sollten angehen. Ich eilte. Der Besuch eines Gastes, der

5

sich hier aufhält, hat mich verhindert auf die Gelegenheit Acht zu geben. Man

vertröstet mich auf eine morgende, die abgehen soll. Ich bin der Gelegenheiten

wegen bisweilen sehr verlegen. 3 wenn ich nichts zu bestellen habe, oder nichts

erwarte. Ist mir daran gelegen; so findt sich keine. Doch ein ganzer halber

Bogen, wie will den füllen und womit haben Sie die Strafe verdient, liebster

10

Freund, den Verstand zusammenzusuchen. Meine Hand verträgt sich schlecht

mit meinem Project. Auch diesen Einwurf habe ich mir schon gemacht. Das

Schreibgeräth ist aber auch darnach. Nicht Zeit Buchstaben zu mahlen; wenn

ich es auch könnte. Laßen Sie mich noch ein wenig von dem was schwatzen,

wo ich in der Hälfte gestört worden bin. Aus meinen No. haben Sie ersehen,

15

daß ich abstract genung die Sache untersucht habe. Ich entferne mich nicht

ganz von meinem Beruf. Der junge Berens ist immer mit ein Augenmerk von

denjenigen Diensten, die ich dort erzeigen könnte. Man ist bisweilen

glücklicher, wenn man nicht alles zu verantworten sich übernehmen muß. Das

Vorurtheil der übrigen nimmt mich für seine Gemüthsart und Fähigkeit ein;

20

überdem hab ich gemerkt daß er ein Liebling des unsrigen ist. Sollte ich in

Ansehung der Correspondence nicht alles ausführen können; so glaube ich

Ihnen doch wenigstens auch nicht ganz unnütz zu seyn. Und gesetzt, nichts

gelingt; so weiß ich und kenne diejenigen, mit denen ich zu thun habe. Ich würde

auch nicht so tumm seyn meine Unvermögenheit gar nicht zu merken und mir

25

von andern die Augen erst hierüber öfnen zu laßen. Ich erinnere Sie noch

einmal an meinen Wunsch, den Sie öfters gehört, daß ich die Wißenschaften

als eine Gemütsergötzung treiben könnte. Ein purus putus in einem eintzigen

Zweige der Gelehrsamkeit zu seyn wiederspricht eben so sehr meiner Neigung

als die Möglichkeit mich hinlänglich auszubreiten meinen Kräften. Ich weiß

30

das wenigste was man der Schande wegen mehr als des Nutzens wegens

wißen muß. Das verdriest mir und ich kann mich als ein studierender niemals

selbst deswegen rechtfertigen. Die Zeit dazu ist versäumt und die Kosten

würden der Mühe nicht werth seyn. Wie viele Dinge die ich jetzt mitnehmen

muß um mich in dem Gleise zu erhalten, worinn ich bin; wie viele andere,

35

denen ich mich nicht genung nahen darf, weil sie mich gleichfalls davon zu

**S. 204**

sehr entfernen würden. Aus allen diesen entgegengesetzten Kräften müßen

nicht nur sehr krumme Linien sondern selbst solche entstehen, die keine

Gleichung erklären kann. Meine Bereitwilligkeit alles einzugehen wird Sie desto

weniger befremden, wenn Sie überlegen, wie viel ich bey dem Tausch meines

5

Zustandes gewinne. Für wenig Menschen gemacht, schreiben Sie mir, wenn

ich es doch für die wenigsten wäre! Meinen Freunden gehöre ich gewiß

ganz zu. Sie wißen als ein Philosoph und als ein Christ, wer die wenigsten

sind. Ich gehe ~~wenigstens~~ nicht wie ein Diogenes dem gemeinen Mann

entgegen, wenn er von der Schaubühne kommt; ich erlaube mir aber mit dem

10

Horaz: profanum vulgus odi et arceo zu sagen.

Ich verzweifle hier mit einer guten Art fortzukommen. Keine merklichere

Ahndung habe in meinem Leben gehabt als der letzte Eintritt in daßelbe

gewesen. Vielleicht thun die Umstände das, was meine Klugheit sich nicht

zutraut. Die Entwickelung pflegt bey mir der letzte Augenblick günstiger zu

15

machen als die Ueberlegung. Ich will mich also auf den hierinn auch ein

wenig verlaßen.

Es wäre mir lieb wenn ich einen kleinen Umweg nehmen könnte ehe ich

nach Riga zurück kehrte. Noch sehe ich nicht das geringste ab. HE. B. scheint

mir das zu verstehen zu geben. Mein Wunsch wäre ~~dies~~ es gleichfalls,

20

meiner selbst so wohl als anderer wegen. Genung hievon.

HE. Peters. hat mir vor einem Wirthshaus zuruffen laßen mich in

Ansehung des Briefes zu erklären den ich an Ihren HE. Bruder geschrieben.

Ich werde es selbst thun, wie ich hoffe ohne die Feder für ihn deswegen

ansetzen zu dürfen. Mein Bruder macht mir Hoffnung ehstens mit der

25

Uebersetzung fertig zu seyn. Auf ein reiches Verzeichnis von Druckfehler machen Sie

sich nur gefast.

Wie gefällt Ihnen der Dumocalaner? und der Schweitzer? Ist es nicht

Schade, daß die Menschen es beßer meynen können als es sich thun läßt?

Für den geretteten Bodinus danke ergebenst. Ich will noch abwarten, ob Sie

30

vielleicht etwas mehr für mich erhascht haben ehe ich Ihnen das Geld dafür

übermache. Wovon Sie mir übrigens ein Stillschweigen auferlegt haben,

davon will ich nicht denken. Melden Sie mir doch wie Ihr Aktus abgelaufen.

Wie sind Sie auf die Cometen gekommen? Für die Mühe in Ansehung der

Encyclopedie bitte um Verzeyhung. Ich habe dieser Tagen einen Anfang

35

gemacht, der vermuthlich sehr langsam von statten gehen wird. Ich denke fast

dies zu meiner Reisearbeit zu machen. Wenn ich nicht zu spät komme; so möchte

ich wohl noch für den Artikel Critique bitten. Ist es schon vorbey so ist nicht

**S. 205**

viel daran gelegen. Auch in Meyhof möchte vielleicht Zeit haben die selbst

abgeschriebenen Artikel zu übersetzen. Beau, Art v Composition nämlich; wenn

noch Certitude, Corvée v höchstens Critique dazu kämen; so würde nebst

einer Vorrede an einem Versuch genung seyn. Dem Artikel Art möchte ich

5

das kleine Gespräch wohl vorher setzen was dem Batteux angehängt ist. Der

Besuch eines Mannes ist nun schon angemeldet der aus Tag Nacht v vice

versa macht. Ich muß also darauf gefast seyn um meine Briefe fertig zu

~~machen~~ halten. Es heist morgen in aller Früh wird jemand abgehen. Ich

umarme Sie und Ihr liebes Frauchen. Leben Sie wohl v lieben Sie

10

Ihren Hamann.

Ich erwarte nächstens ein paar Zeilen von Ihnen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (25).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 280–285.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 99–101.

ZH I 200–205, Nr. 77.

**Textkritische Anmerkungen**

**200/27** leben:] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: leben;

**204/36** komme;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: komme,

**Kommentar**

**200/6** Spr 10,6; Röm 4,6, Röm 1,2

**200/8** Kaiser Augustus

**200/12** geschrieben] nicht überliefert

**200/34** neuen Styl] nach gregorianischem Kalender

**200/36** Briefe] nicht überliefert

**200/36** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**201/7** Anschlägen] wohl die Reise nach England im Auftrag der Familie Berens, HKB 77 (I  202/5)

**201/8** Freund] Johann Christoph Berens

**201/34** alten Mann] der Vater, Johann Christoph Hamann (Vater)

**202/5** HKB 77 (I  201/7)

**202/8** seine Reise] von Johann Christoph Berens

**202/12** Hause] das Grünhofsche (Zaļā (Zaļenieku) muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O])

**202/13** Kgb.] Königsberg

**202/15** G.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**202/22** Lk 12,27

**202/25** Terrasson, *Philosophie*

**202/26** vermutlich die Bde. oder einen Bd. der Übers.: *Vermischte Schriften*, Hume, *Essays*

**202/27** wohl Reden, die Lindner zum ›Schulakt‹ am Rigaer Domgymnasium gehalten hat, s. Lindner, *Gedächtnisfeier*

**202/27** C.] Johann Christoph v. Campenhausen

**202/29** junge B.] Georg Berens

**202/30** Textverlust; es geht um die Idee, G. Berens’ Hofmeister zu werden und die Korrespondenz des Hauses Berens zu führen.

**202/34** 2. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*

**202/35** Frauchen] Marianne Lindner

**203/2** Gottlob Immanuel Lindner

**203/16** Georg Berens

**203/20** unsrigen] Johann Christoph Berens

**203/21** Correspondence] Geschäftskorrespondenz des Hauses Berens

**203/27** purus putus] lat. für: ganz und gar

**204/8** Diog. Laert. 6,2,64

**204/10** Hor. *carm.* 3,1,1: Odi profanum volgus et arceo. / Abhold bin ich gemeinem Volk, ich halt es fern.

**204/17** wohl bei der Rückreise aus London

**204/18** Johann Christoph Berens

**204/21** Johann Friedrich Petersen

**204/22** Briefes] nicht überliefert

**204/24** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**204/25** Uebersetzung] des *Dangueil*

**204/27** Dumocalaner] Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*

**204/27** Schweitzer] vll. Albrecht v. Haller Vorrede in der dt. Übersetzung von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*, HKB 72 (I  180/14)

**204/29** Bodin, *De Republica Ebraeorum* oder Bodin, *Universae naturae Theatrum*

**204/32** Aktus] Feierlichkeiten der Rigaer Domschule

**204/34** vll. Abschrift einiger Artikel der *Encyclopédie*, HKB 76 (I  198/25)

**205/1** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**205/5** Gespräch] nicht ermittelt

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.